

Der Wahrheitsfrage Basel 11. 8. 1925 Nr. 41
 S. 42

Wort.
 Die Theologie Karl Barths. Von
 Max Strauch. 60 S. Großoktav. Mk. 1.30. Chr.
 Kaiser, München 1925.

Wer die theologischen Bestrebungen unserer Tage mit den gleichartigen Arbeiten vor dreißig Jahren vergleicht, findet besonders auf dem Gebiete der Schrifterklärung einen gewaltigen Fortschritt. Damals stand alles unter dem Zauberworte: „Historisch-kritisch.“ Es galt einen einwandfreien Text zu gewinnen und dann aus der Zeitgeschichte heraus die Gedankenwelt des Schriftstellers zu entwickeln. Heute sehen wir in Karl Barth einen Mann vor uns, der das alles für eine noch unzulängliche Vorarbeit hält. Es gilt ein persönliches Verhältnis zwischen dem Schreiber und uns zu gewinnen. Dieser große und richtige Grundfah führt zu einer inneren Dialektik, die Brücken schlägt von der kosmisch-eschatologischen Art des Paulus zur innerlich erregten Art des Menschen von heute. Bei aller Hochschätzung dieses Versuches wird man dem schlichten Bibelleser raten, diesen Arbeiten fern zu bleiben. Über den Irrwegen könnte man des rechten Wegs fehlen. Ganz große Worte findet Barth, um die Einzigartigkeit Gottes zu schildern. Andererseits zeigt er uns die ganze Verlorenheit des Menschen. „Der Mensch ist ein verlornes und verdammtes Wesen, unter dem göttlichen Zorne stehend, ratlos, hilflos aus sich selbst, vom Scheitel bis zur Sohle dem Tode verfallen, der an seinem eignen Wissen von Gut und Böse nur sterben kann.“ Auch über die Frömmigkeit des Menschen ergeht das Urteil. Fragen wir zuletzt nach dem Heilsweg, den Barth zeigt. Barths Predigten sind lebendige Zeugnisse. Leider aber findet man auch hier nicht das erlösende Wort. Der Heilsweg besteht bei ihm nur darin, daß der Mensch endlich einmal wirklich zu Gott kommt als zu Gott, daß er aus aller Anbetung der falschen Götzen heraus ihn anrufen und fürchten lerne, vor ihm haltmache und auf ihn lausche usw. Zu einer Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse, auch der religiösen, kommt es nicht. Beugung, Gehorsam, Selbstaufgabe, Demut, Entschlossenheit müssen den Glauben ersetzen. Unser Gesamturteil wird sein, daß wir die Verkündigung dieses neuen Apostels wohl mit Anteilnahme anhören, nicht aber mit innerster Befriedigung. Die Höhenlage der ganzen Arbeit ist dazu eine derartige, daß ihr Verständnis auf die Kreise der Gebildeten beschränkt bleibt.

Alfred Schewe.

(85)